

WAS WÄRE, WENN...

... man einen Blick auf die gründerzeitliche Stadt Wiens wirft und sich die Frage stellt, wie sie sich zukünftig entwickeln könnte?

Die gründerzeitliche Bestandsstadt macht einen bemerkenswert großen Teil des Stadtgebietes von Wien aus und es wohnen mehr Menschen in der Bestandsstadt als in neu gebauten Gebieten. Eine Weiterentwicklung und bedachte Nachverdichtung macht dort vor allem deshalb Sinn, weil bestehende Ressourcen, angefangen von Gebäuden, über Infrastruktur, Verkehrswege, bis hin zu sozialen und kulturellen Einrichtungen bereits bestehen und teils erweitert und mitgenutzt werden können. Mehr Dichte erfordert gleichzeitig auch mehr Qualität. Aber welche Qualitäten werden in der gründerzeitlichen Stadt benötigt?

Die Gründerzeitstadt zeichnet sich sowohl sozial als auch baulich durch Vielfalt und Heterogenität aus. Was einerseits als Qualität geschätzt wird, wirft andererseits die Frage auf, wie unter diesen Rahmenbedingungen eine gemeinsame Entwicklung möglich sein kann. Welche Brücken, Verknüpfungen,

Nahstellen und Einheit(en) können sozial und baulich geschaffen werden, um zusammen im Sinne des Gemeinwohls zukunftsfähig zu werden?

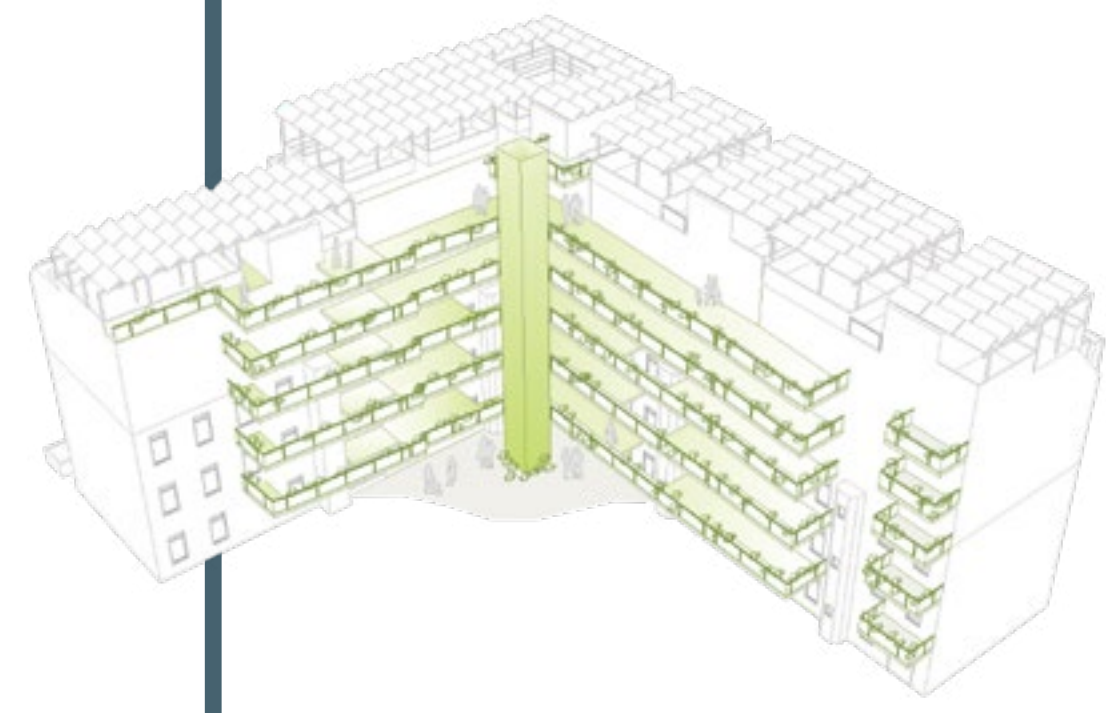
Die aktuellen Herausforderungen, wie Klimawandel, Energie- und Mobilitätswende, urbane Resilienz, demografischer Wandel, gesellschaftlicher Zusammenhalt vor dem Hintergrund sozialer Ungleichheiten usw., fordern innovative, agile und wirkmächtige Strategien und Ansätze in der Stadtentwicklung Wiens.

... man als Strategie Kooperation, Solidarität und Vernetzung wählt und Lösungen findet, die sowohl für jeden Einzelnen als auch für das Gemeinwohl die vielversprechendsten sind?

... wenn sich Liegenschaftseigentümer*innen zusammenschließen und gemeinsam ihre Gebäude mit den Bewohner*innen liegenschaftsübergreifend sanieren und erweitern?

... wenn Räume gemeinschaftlich organisiert und über Liegenschaftsgrenzen hinweg genützt werden können?

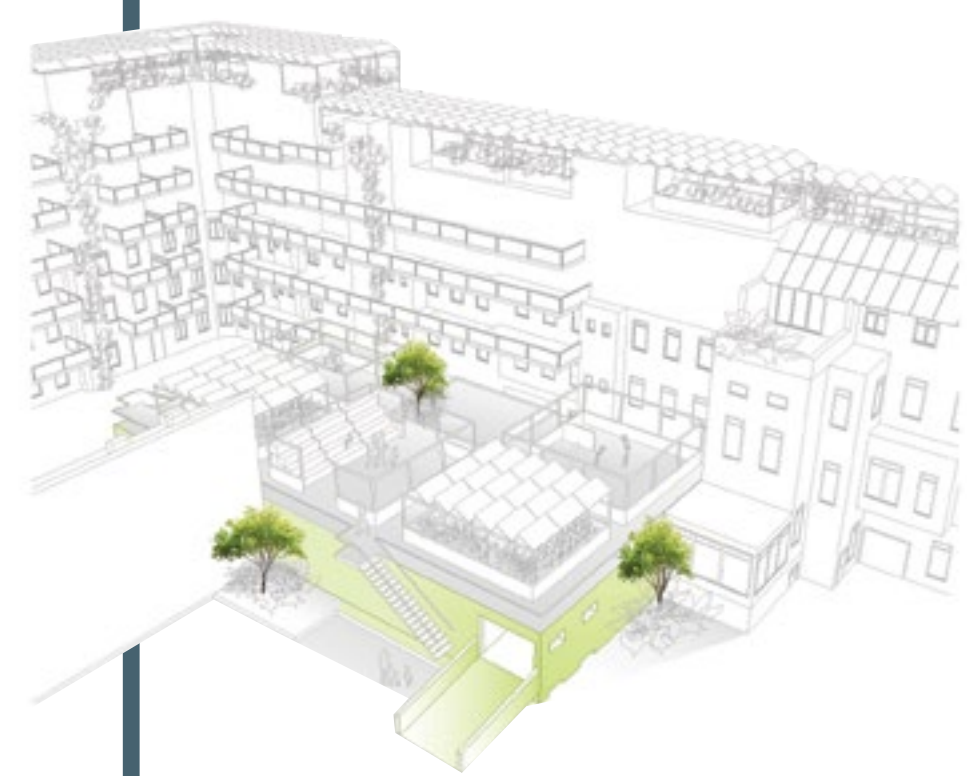
... wenn sich eine Planungs-, Bau- und Lebenskultur entwickelt, die sich besonders durch einen hohen Grad an Kooperation, Verantwortung, Solidarität, Engagement und Gemeinsinn auszeichnet?



WEGE + ERSCHLIESSUNG

... alle Gebäude des Blocks barrierefrei erreichbar sind, aber ohne dass für jedes Haus ein einzelner Aufzug gebaut wird und damit sowohl Kosten als auch Raumressourcen gespart werden können?

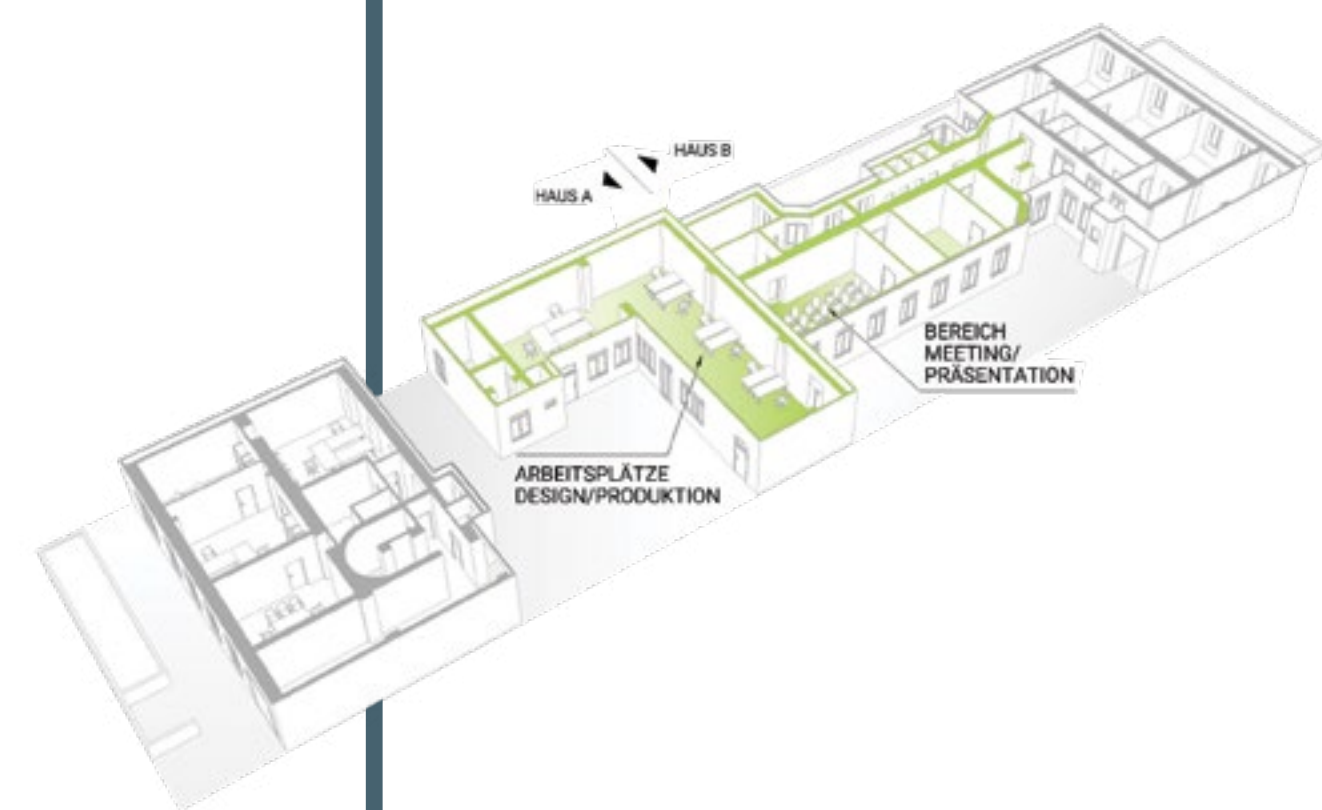
... großzügige Laubengangstrukturen wohnungsnahen Freiraum schaffen, die Balkongeländer mit Photovoltaikelementen Strom produzieren und gleichzeitig Verschattung bei sommerlicher Hitze bieten?



MOBILITÄTSINFRASTRUKTUR

... das Mobilitätsverhalten geändert ist und im Stadtblock eine Nachbarschaftsgarage Platz für einen Car- und Bikesharing-Fuhrpark bietet, der vielleicht sogar aus der lokalen Photovoltaikanlage gespeist wird?

... die Stellplatzflächen auf der Straße frei sind, um Bäume und Blumen zu pflanzen, Aufenthaltsbereiche, Spielplätze und Radwege anzulegen?



URBANE PRODUKTION + GEWERBE

... liegenschaftsübergreifende Gewerbeeinheiten vermehrt lokal produzierende Gewerbebetriebe ermöglichen und gleichzeitig Arbeitsplätze im Grätzl entstehen?

... man seinen eigenen Betrieb zwei Häuser weiter führt und zu Fuß zur Arbeit geht oder zum Mittagessen die Familie und Kinder trifft?

WOHNEN + SOZIALES

... sich gemeinschaftliche Wohneinheiten über mehrere Häuser verknüpfen und die Vielfalt der Wohnformen im Grätzl erweitert und besonders alleinstehenden Menschen dadurch mehr Gemeinschaft ermöglicht wird.

... Menschen mit besonderen Bedürfnissen in (teils betreuten) Wohneinheiten Integration und sozialen Anschluss finden?

NACHVERDICHTUNG + RÜCKBAU

... Gebäude in einer Nachbarschaftskooperation bei schlechter Bausubstanz oder Belichtungssituation teils abgebrochen und mit Dachgeschossausbauten nachverdichtet werden?

... sich alle Beteiligten bemühen im Block die beste Lösung über die Grundgrenzen hinweg zu finden, mit dem Ziel einen höchstmöglichen Gemeinwohlbeitrag zu erzielen?

GEMEINSCHAFTSRÄUME

... man im eigenen Stadtblock mit den Nachbar*innen im Musikeller feinsten Jazz zum Besten gibt?

... man im Haus nebenan das Work-Out im gemeinsamen Fitnessraum absolviert und das kaputte Fahrrad in der Nachbarschaftswerkstatt oben im Eckhaus repariert.

... den Geburtstag vor Ort im Nachbarschaftsraum des Stadtblocks feiert?

ENERGIE + GEBÄUDETECHNIK

... der gesamte Stadtblock seinen Strom und seine Heizwärme aus Sonnenkraft bezieht?

... wenn der Strom- oder Wärmeüberschuss an benachbarte Stadtblöcke weitergegeben werden kann?

... wenn Regenwasser und Grauwasser gesammelt und genützt werden, beispielsweise für den lokalen Gartenbau oder die Gemeinschaftswaschküche?



INNENHÖFE + FREIZEITFLÄCHEN

... Innenhöfe verbunden und in spezifischer Weise ausgestaltet werden: Hier ein Ruhegarten, dort ein Garten für Kinder zum Spielen und größere Flächen für einen Nutzgarten mit lokal angebautem Gemüse und Obst?

... wenn das selbst angebaute Gemüse den eigenen Vorratsschrank füllt oder im genossenschaftlich-organisierten Laden ums Eck verkauft wird?

... wenn begrünte Fassaden nicht nur schön aussehen, sondern Lebensmittel produzieren und für Kühleffekte im Sommer sorgen?

... wenn man abends eine gemütliche Runde von Garten zu Garten spaziert, Nachbar*innen trifft und man sich in der gemeinsamen Sitzecke zum Tagesgeschehen austauscht?



DACHFLÄCHEN

... man die Jogging-Runde im Grünen über den Dächern Wiens ziehen kann, weil die Dachflächen intensiver genützt und zugänglich gemacht werden? Zum Beispiel als Photovoltaik-Dachgarten, der Strom erzeugt und gleichzeitig die Möglichkeit bietet Pflanzen anzubauen.

... man an lauen Sommerabenden den Sternenhimmel in der Hängematte am Dach genießen kann?

... man einfach Natur im eigenen Wohnblock vor Ort erlebt und der Großstadtschmelze grün statt grau ist?

VISION 2050

